

Gelegentliche Beobachtungen
über den
Zug der Schwalben und Bachstelzen in Château-Salins
in den Jahren 1884—1886
und
Bemerkungen über Vogelzug im Allgemeinen.
Von Oberförster **W. Eichhoff.** (†)

Die nachfolgenden Beobachtungen wurden mir von Herrn Forstrath Baron von Berg zur Veröffentlichung übersandt, nachdem die ornithologischen Notizen aus Elsass-Lothringen für die Jahre 1885 und 1886 in dem X. und XI. Jahresberichte des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands in Cabanis' Journal für Ornithologie 1887, October-Heft, und 1888, October-Heft, bereits verarbeitet und veröffentlicht waren.

In den elsass-lothringischen Bericht für die Jahre 1885 bis 1892 (siehe Ornis VIII, p. 253 u. ff.) habe ich dieselben nicht mit aufgenommen, da der Autor gerade an die speciellen Beobachtungen der Bachstelzen und Schwalben sehr interessante allgemeine Bemerkungen über den Vogelzug anschliesst, die der ganzen Arbeit einen eigenartigen, selbständigen Charakter geben.

Ort der Beobachtung ist Château-Salins in Lothringen, gelegen unter $48^{\circ} 49'$ n. Br., $24^{\circ} 10'$ ö. L. und 250 m Meereshöhe.

R. Blasius.

I. Gelegentliche Beobachtungen.

27. März 1886. Nachmittags gegen 4 Uhr. Durchzug der ersten Dorfschwalben (*Hirundo rustica*), — Westwind, heiterer Sonnenschein, warm, — hoch in der Luft jagend, dann nach wenig Minuten weiter ziehend. Gegen 5 und 5¹/₂ Uhr Nachmittags abermals und zwar erst 4 St., dann 2 St. je einzeln, ausschliesslich in höheren Luftschichten.

28. März 1885. Nachmittags 2 Uhr. 5—6 Schwalben auf dem Durchzug nach Kerfen jagend.

29. März 1886. Auch heute zogen zeitweise einzelne in Trupps von höchstens 4—5 Schwalben (*rustica*) durch, von denen auch einzelne Männchen ihren zwitschernden Gesang auf meinem Hausdach vernehmen liessen. Nachmittags waren die Schwalben wieder verschwunden.

1. April 1885. Erster Durchzug von 6 St. der *Hirundo rustica*. An den folgenden Tagen waren Vormittags keine Schwalben zu sehen. Erst gegen Abend nach 5 Uhr zeigten sich wieder einzelne Durchzügler. Es ist daraus zu schliessen, dass die Schwalben nicht, wie fälschlich angenommen wird, bei Nacht ziehen, sondern dass der Zug bei Tage geschieht, wobei sie sich stellenweise auf kurze Zeit verweilen und dann wieder weiter nach ihrer mehr nördlich gelegenen vorjährigen Heimath ziehen. Nachdem an den vorhergehenden Tagen zeitweise 3, 4 und mehr Schwalben bemerkt wurden, waren beispielsweise am 6. April Nachmittags gegen 5¹/₂ Uhr wieder alle Stücke mit Ausnahme einer einzigen fortgezogen. Am 7. April war kein Stück mehr sichtbar. Da die Witterung milde, wenn gleich etwas bedeckter Himmel, war, ist nicht anzunehmen, dass jene Schwalben zurück gegen Süden, sondern weiter nach Norden gezogen sein werden.

8. April 1885. Am 8. u. 9. April 1885 war bei Regenwetter keine Schwalbe sichtbar. Von Strassburg aus wird gemeldet, dass dort die ersten Schwalben erst am Ostersonntag, d. h. am 5. April 1885, mithin 5 Tage später als hier angekommen seien.

6. April 1886. Westwind, + 17⁰ R. Heute sieht man verschiedene Dorfschwalben in tieferen Luftschichten zwischen den Häusern und längs den Strassen jagen.

7. April 1886. Erst gegen Abend von 6 Uhr bis Sonnenuntergang bei Westwind und + 10⁰ R. zeigten sich wieder kleine Gesellschaften von 3—4 St., ohne länger hier zu verweilen.

10. April 1885. Heute trafen die ersten hier einheimischen Dorfschwalben an ihren vorjährigen Brutstellen (in meinem Holzschuppen) ein.

14. April 1886. Noch sind unsere einheimischen Schwalben nicht wieder heimgeliehet, die im Durchzug vorüberziehenden kommen, gleichwie beim Herbstzug, stets in kleinen Gesellschaften von 3—5 St. und nur auf wenige Minuten sich verweilend und mit grossen Zeitunterbrechungen, nur ganz ausnahmsweise in tiefen Luftschichten zwischen Häusern, vielmehr regelmässig nur in höherer Luft nach Insecten jagend. — Da sie in der Regel in kleinen Gesellschaften erscheinen und auch zusammen wieder verschwinden, so ist zu vermuthen, dass auch beim Frühjahrszug die Leitung durch ältere Vögel erfolgt.

24. April 1885. Die ersten Hausschwalben (*Hirundo urbica*). Die andere Art (*rustica*) war bereits am 1. April in einigen Exemplaren durchziehend bemerkt worden, während die einheimischen *rustica* am 10. April an ihren alten Brutstellen sich wieder eingefunden hatten.

24. April 1886. Endlich sind heute unsere vorjährigen einheimischen Nist-Schwalben (*rustica*) wieder angekommen, nachdem nach mehrwöchentlicher rauher Witterung erst seit 3—4 Tagen etwas wärmere Witterung eingetreten ist. — Die erste singende Nachtigall wurde am 21. April 1886 bemerkt. — Unsere einheimischen Dorfschwalben (*rustica*) sind also heuer genau 14 Tage später eingekehrt als im Jahre 1885, wo sie am 10. April eintrafen.

26. April 1886. Es sind jetzt zahlreiche Schwalben da und man kann deren Kämpfe in Sachen der Liebe in hoher Luft beobachten.

30. April 1886. Heute ist es nach einem gestern stattgehabten Gewitter trübe und kalt und es lässt sich draussen kaum eine einzige Schwalbe sehen. Dieselben sitzen traurig an ihren vorjährigen Brutnestern, ohne auszufliegen, weil ihr Jagen nach Insecten wegen der rauhen Witterung erfolglos sein würde.

9. Mai 1886. Mit Sicherheit habe ich in diesem Frühjahr erst heute die ersten Stadtschwalben (*urbica*) zu erkennen vermocht. Doch bin ich zweifelhaft, ob nicht schon vorgestern einige hier eingetroffen sein mögen. Im Jahre 1885 waren sie schon am 24. April, also über mehr als 14 Tage früher, bemerkt worden.

25. Juli 1886. Der Mauersegler (*Cypselus apus*), welcher im Jahre 1885 nur an sehr wenigen Nachmittagen und allemal in ganz vereinzelt Stücken gesehen und gehört wurde, war im Sommer 1886 viel öfter und fast täglich und auch in grösseren Gesellschaften zu bemerken. Nach dem 25. Juli 1886 habe ich ihn nicht mehr gehört. Er fliegt Abends länger als andere Schwalben *rustica* und *urbica*; ich glaube ihn sogar öfter noch nach Sonnenuntergang gehört zu haben, nachdem es schon fast dunkel geworden war.

30. Juli 1886. Es scheint, als ob sich schon jetzt des Abends die Bachstelzen (*Motacilla alba*), welche während des Frühjahrs und Sommers bisher in meiner Nachbarschaft nur ganz selten zu bemerken waren, in grösserer Anzahl in einer Lindenallee, wo sie sich schon im Jahre 1884 und 1885 Abends zu versammeln pflegten, einstellen wollten.

16. Aug. 1885. Heute Nachmittag hatten sich bereits zahlreiche (über 100 St.) Schwalben zur Einleitung ihres Herbstabzuges versammelt (auf Häusergesimsen). So wie heute die einheimischen *urbica* ihren Wegzug eingeleitet haben, so geschah dies seitens der einheimischen *rustica* am 10. Sept. 1885.

20. Aug. 1885. Während noch zahlreiche Dorfschwalben hier zu Lande (Château-Salins) vorhanden sind, scheint die einheimische Stadtschwalbe (*urbica*) grossentheils schon abgezogen zu sein. Ihr Abzug scheint also wohl hier im Reichsland früher zu geschehen, als bei Eberswalde, wo sie nach Altum's Zoologie in der Regel erst zwischen dem 9. Sept. und 20. Oct. abziehen sollen.

22. Aug. 1885. Heute Vormittag bei trüber Witterung jagen wieder in hohen Luftschichten einige 20 Stadtschwalben (*urbica*) umher, deren an den nächstvorhergehenden Tagen kaum welche zu bemerken waren.

24. Aug. 1886. Nachdem der Wegzug der einheimischen (*urbica*) am 16. d. Mts. begonnen, zeigten sich heute gegen $1\frac{1}{2}$ Uhr Abends Züge derselben bis zu 50—100 St., eine Zeitlang jagend, dann in der Richtung nach Südwesten fortziehend.

26. Aug. 1885. Züge von mehr als 50 (*urbica*) sind gegen Abend zu sehen. Da man den Tag über solche nicht wahrnimmt, so vermüthe ich, dass dies nur Durchzügler sind, und da ich mich durch zahlreiche Beobachtungen überzeugt habe, der Flug der Schwalben ziemlich genau mit der Minute des Sonnenuntergangs aufhört, so bezweifle ich, dass sie in

der Nacht fortziehen. — Während man den Tag über meist nur das »Whitt-whitt« der *rustica* zu hören bekommt, lässt sich kurz vor Sonnenuntergang Abends aus höheren Luftschichten regelmässig das »Tschirl-tschirl« der *urbica* vernehmen.

27. Aug. 1885. Zwischen 6 und 7 Uhr Abends kamen mehrere zahlreiche Züge von 50 bis über 200 St. der Stadtschwalbe (*urbica*) in hoher Luft jagend und nach kurzem Aufenthalt in südwestlicher Richtung weiterziehend. — Auch finden sich seit 8 bis 14 Tagen ziemlich zahlreiche (15—20 St.) weisse Bachstelzen zur Uebernächtigung in einer Lindenallee vor meiner Wohnung ein, während nur vereinzelte Stücke den Sommer über zu bemerken waren.

30. Aug. 1885. Beständiges Regenwetter, während dessen die Dorfschwalben (*rustica*) in grosser Anzahl dicht am Boden jagten und von einigen Bachstelzen hierbei begleitet wurden. — Den Tag über bis gegen 7 Uhr Abends nur ganz vereinzelte Stücke der Stadtschwalbe (*urbica*) bemerkbar. Dann aber gegen 7 Uhr Abends mit einem Mal ein Zug derselben von mehr als 100 St., welche nach 5—10 Minuten, während welcher sie in grossen Kreisbogen nach Insecten jagten, nach Südwesten hin weiter zogen.

31. Aug. 1885. Abends $1\frac{1}{2}$ Uhr bis Sonnenuntergang mehr als an den Vortagen zahlreiche Züge der *urbica* in Gesellschaften von 5, 10, 20, 30 und mehr Stücken. Zwischen der Ankunft solcher einzelnen Züge ist zeitweise nicht eine einzige Schwalbe hier zu sehen.

1. Sept. 1885. Man sieht noch zahlreiche, erst kürzlich dem Neste entflugene Junge der *rustica*, welche von den Alten, während sie auf den Fenstersimsen etc. sitzen, oder auch im Fluge gefüttert werden.

3. Sept. 1885. Heute Nachmittag gegen $4\frac{1}{2}$ Uhr, bei Regenwetter, wieder Züge der *urbica*, darunter einer von etwa 20 St., fast eng zusammengeschlossen, ähnlich den abendlichen Zügen des Seglers, in sausendem Flug dahinziehend. Dergleichen Abendzüge erschienen regelmässig aus Osten oder Nordosten und verschwinden in der Richtung nach Süden oder Südwesten.

8. Sept. 1885. Gestern gegen Abend wieder mehrere und zum Theil grosse Züge über 100 St. durchziehender Stadtschwalben. Heute am 8. Sept., Vormittags 9 Uhr, hört man in hoher Luft ausnahmsweise den Schrei der *urbica* mehr als

dies zu gleicher Tageszeit an den vorhergehenden Tagen der Fall war.

9. Sept. 1885. Bei kühler regnerischer Witterung sammelten sich gegen 9 Uhr Vormittags zahlreiche weissbürzelige Stadtschwalben (*urbica*) — ich zählte gegen 170 St. — unter Hausdächern, Gesimsen, Fensterbrüstung und Läden, Stück an Stück gedrängt. Während dieser Zeit flogen die noch nicht fortgezogenen einheimischen Dorfschwalben noch im Freien umher. Wiederholte Anstalten bezw. Aufmunterungen unter den Durchzüglern (*urbica*) zum Weiterziehen, solange es noch regnete, schienen den Beifall der Mehrzahl nicht gefunden zu haben. Die voreilig wanderlustigen setzten sich nach kurzem Umherfliegen wieder zu denjenigen, welche ihre Unterschlüpfe noch nicht verlassen wollten. Erst kurz vor Mittag, als sich die Witterung aufheiterte, verfliegen sie sich allmählig in grösseren und kleineren Zügen. Um 12 Uhr Mittags bei eingetretenerm Sonnenschein war Alles verschwunden. Während des übrigen Tages waren erst gegen Abend 8—10 St. *urbica* in hohen Luftschichten zu sehen.

10. Sept. 1885. Wie gestern die *urbica*, so sammelten sich heute Morgen gegen 8 Uhr zahlreiche Dorfschwalben (*rustica*) auf vorspringenden Dachrändern u. s. w. Ich zählte gegen 50 St., darunter waren aber auch einzelne *urbica*. Draussen im freien Felde jagten fast ausschliesslich nur mehr *rustica*.

11. Sept. 1886. In diesem Jahre begann der Abzug der *rustica* um einen Tag später als im Jahre 1885, nämlich zum Theil am 11., in grösserer Zahl aber und in wahrnehmbarer Weise am 12. Sept., nach mehrwöchentlicher nasskühler Witterung.

12. Sept. 1885. Ein grosser Theil der hier heimischen *rustica*, namentlich auch die Jungen, welche in meinem Holzstall ausgekommen waren, sind gleichzeitig mit Zügen der *urbica* davongezogen. Doch sieht man auch noch einzelne zurückgebliebene alte *rustica* ihre unter den Dächern hockenden Jungen füttern; letztere scheinen also die Alten noch zurückgehalten zu haben. Das mehrwöchentliche Regenwetter scheint sich aufzuheitern. Ob wohl die gestern abgezogenen *rustica* schon den bevorstehenden Witterungsumschlag vorher erkannt haben mögen?!

13. Sept. 1885. Vormittags bei heller Witterung. Alle einheimischen Schwalben mit ihren Jungen scheinen fortgezogen zu sein. Man sieht kein Stück mehr im ganzen

Gesichtskreis. Jedoch Abends gegen 6 Uhr wieder weit über 100 St. hoch in der Luft als fliegende kleine Punkte sichtbar, durch ihren Schrei (*Tschirl*) sich als *urbica* zu erkennen gebend. — In der Lindenallee vor meinem Hause kamen heute Abend zur Nächtigung weisse Bachstelzen in Zügen von 20—30 St. zu gleicher Zeit an.

14. Sept. 1885. So zahlreiche *urbica* wie heute, nachdem seit vorgestern die Witterung sich aufgeklärt hat, habe ich in der vergangenen 3—4wöchentlichen Regenzeit nicht beobachtet. Dass die Züge auch auf ihrem Wegzug familienweise zusammengehalten und von den Alten geführt werden, schliesse ich daraus, dass man auch bei den durchziehenden Vögeln hoch in der Luft die Alten die Jungen im Fluge füttern sieht. — Nachdem unsere einheimische *rustica* am 11. bzw. 12. d. Mts. uns verlassen hat, sieht man von dieser Art heute kein Stück mehr weit und breit. Die von Norden her nachrückenden scheinen also hier noch nicht eingetroffen zu sein. Erst an den nächstfolgenden Tagen hört man ganz vereinzelt wieder den Schrei der *rustica*. Doch kann man an ihrem ganzen Verhalten erkennen, dass sie nicht mit den hiesigen örtlichen Verhältnissen so vertraut sind, wie es die einheimischen waren.

15. bis 20. Sept. 1885. Durchweg derselbe zahlreiche Zug der Schwalben, hauptsächlich der *urbica*; doch hat sich auch in den Tagen die *rustica*, von Norden kommend, wieder eingefunden. — Der Zug geht bei meist West- oder Südwestwind hauptsächlich nach südlicher Richtung. — In den Tagen sammelten sich auch allabendlich Bachstelzen, der Mehrzahl nach *alba*, jedoch auch vereinzelt die beiden anderen Arten *boarula* und *flava*, in der Lindenallee vor meinem Hause, woselbst mir um Mitte September vorigen Jahres (1884) schon deren regelmässiges und zahlreiches Erscheinen gegen Sonnenuntergang aufgefallen war.

15. Sept. 1885. Abends 6 Uhr ein ziemlich geschlossener Zug von mehreren 100 St. *urbica* in der Richtung nach Südwesten ziehend.

17. Sept. 1885. Ueber Tag wenige Schwalben, nachmittags gegen $\frac{1}{2}$ Uhr mit Unterbrechungen Hunderte und unzählbare Massen von *urbica* in unberechenbarer Höhe, zerstreut umherjagend, dann wieder zeitweise kein Stück und dann nach etwa $\frac{1}{4}$ Stunde wieder unzählbare Hunderte. — Heute Abend nur wenige Bachstelzen sich auf dem Lindenplatz sammelnd. Es ist zu vermuthen, dass auch die Bach-

stelzen gleich den Schwalben in kleinen Gesellschaften und deshalb meist unbemerkt den Tag über weiter ziehen, sich gegen Abend aber, je näher sie ihrem Nächtigungsort kommen, zu grösseren Zügen vereinigen. Auch bei anderen Zugvögeln mag sich dies ähnlich verhalten, wie ja Tschudi (Thierleben der Alpenwelt, II. Aufl., p. 287) den Zug der Vögel über die Alpenpässe als ganz allmählig und wenig geräuschvoll vor sich gehend in drastischer Weise schildert.

19. Sept. 1885. Bedeckter Himmel, schwacher Südwestwind; Nachmittags gegen 5 Uhr ein fest geschlossener Zug von über 100 St. in schnurgerader Richtung von Westen nach Osten dahinsausend, darnach bis zum Sonnenuntergang nur wenige und einzelne Schwalben. — Ein Zug von 50—60 Bachstelzen zog vorüber, ohne sich in der vor einigen Tagen gelichteten bzw. geschorenen Lindenalle*) niederzulassen.

22. Sept. 1885. Heller Sonnenschein, windstill. Es ist keine einzige Schwalbe den ganzen Tag über zu sehen, bis erst Nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr einige kleine Züge von 5—8 St. sich sehen liessen. — Allabendlich finden sich, wenn auch nicht in der Zahl wie früher, Bachstelzen in der Nähe meiner Wohnung ein, lassen sich auch wohl für wenige Augenblicke auf den Linden nieder, ziehen aber, weil sie ihren von früheren Jahren her gewohnten Unterschlupf (Lindenallee) gelichtet finden, wieder von dannen. Weil sie aber eben sich regelmässig gegen Abend ebendaselbst einfinden, so schliesse ich daraus, dass dies nicht dieselben seien, welche Abends vorher sich schon davon überzeugt hatten, dass ihr von früheren Jahren her gewohnter Sammelplatz in diesem Jahr allzusehr gelichtet ist, um darin zu nächtigen.

30. Sept. 1885. Auf das allabendliche Sammeln der Bachstelzen in der Lindenallee vor meinem Hause wurde ich zuerst im Jahre 1884 zu Anfang des Monats October aufmerksam, wo an manchen Abenden wohl gegen 500—1000 Bachstelzen an diesem Schlupfwinkel übernachtet haben mögen. Im Jahre 1885 erschienen besonders in den Tagen vom 26. und 27. Sept. die Bachstelzen in grosser Zahl wohl gegen 1000 St. in der Nähe der Lindenallee, zogen aber, ohne sich niederzulassen, wieder von dannen. Es blieb auch nicht ein einziges Stück über Nacht an der gewohnten Schlafstelle. —

*) Diese Lindenallee pflegt in der Regel erst über Winter geschoren und beschnitten zu werden. Aus besonderer Veranlassung geschah diese Lichtung im Jahre 1885 aber ausnahmsweise schon um Mitte September.

Beobachtungen über den Zug der Schwalben und Bachstelzen. 353

Dahingegen erschienen am 28. Sept. 1885 im Ganzen nur 2 St., am 29. gegen 20 St., allemal wieder von dannen ziehend, weil sie den von den Vorjahren her gewohnten Sammelplatz in diesem Jahr zur Nächtigung nicht geeignet fanden.

30. Sept. 1886. An dem aus den Vorjahren bekannten Sammelplatz fanden sich wohl über 100—150 St. Bachstelzen ein. Die Witterung war während des ganzen September mit Ausnahme einiger Regentage mild und klar bei gelindem Westwind. Die Wahrnehmungen in Bezug auf den Zug der Schwalben und Bachstelzen stimmten im Wesentlichen mit denjenigen überein, welche ich im Vorjahr 1885 gemacht habe.

1. Oct. 1885. Nachts und Tags über Regenwetter bei Südwestwind. In hiesiger Stadt findet sich unterm Dache eines Hauses ein noch mit Jungen (Schwalben) besetztes Nest, welche von den zurückgebliebenen Alten gefüttert werden. — Heute erst gegen 3 Uhr Nachmittags zeigten sich sieben durchziehende Schwalben nach Westen ziehend; dann um $3\frac{3}{4}$ Uhr 4 St., nach 4 Uhr trat Sonnenschein ein, um $4\frac{3}{4}$ Uhr 6 Schwalben nach Süden ziehend; ausserdem noch einige kleine Gesellschaften zwischen den Häusern in den Strassen jagend. — Um $5\frac{3}{4}$ Uhr Blitz und Donner am westlichen Himmel mit etwas Hagel; gegen Sonnenuntergang zogen kleine Gesellschaften von Bachstelzen bis zu 5 und 8 St. und im Ganzen wohl zwischen 50 und 60 Stück an ihrem alten Sammelplatz vorüber, ohne daselbst zu verweilen.

1. Oct. 1886. Heute bei warmem hellen Wetter fanden sich viel weniger Bachstelzen ein, wie gestern. Nicht wenige, welche sich schon auf benachbarten Dächern niedergesetzt hatten, zogen wieder fort, ohne in die Lindenallee einzufallen.

3. Oct. 1885. Trüber, bedeckter Himmel, Südwestwind; den ganzen Tag über liess sich nur eine einzige Schwalbe sehen und zwar nur gegen Abend. Dagegen erschienen vor Sonnenuntergang $5\frac{1}{2}$ bis 6 Uhr zahlreiche Bachstelzengesellschaften bis zu 20 St. Eine halbe Stunde lang dauerte der Zu- und Abzug. Viele liessen sich auf der Allee nieder, zogen aber immer wieder von dannen.

4. Oct. 1886. Heute hatte ich zur gewöhnlichen Zeit weit über 100 ankommende Bachstelzen gezählt, die sich in den Linden auf ihren gewohnten, in diesem Jahre nicht gelichteten Sammelplatz niederliessen. — Ausser einzelnen anderen Vögeln sah ich auch noch zwei grössere Züge von 30—50 Stelzen vorüberziehen, ohne sich zu den bereits ein-

gefallenen in der Allee niederzulassen. Sollten diese letztbemerkten Züge etwa von solchen Vögeln angeführt und geleitet worden sein, welchen vom Vorjahr 1885 her noch in Erinnerung war, wie der vorhandene Schlupfwinkel gelichtet und sie deshalb gezwungen waren, einen anderen Unterschlupf aufzusuchen, dem sie nun auch wieder in diesem Jahre zueilten.

5. Oct. 1886. Diejenigen Bachstelzen, welche von gestern Abend auf heute in der Allee genächtigt haben, verliessen heute Morgen gegen 6 Uhr ihre Schlafstelle (waren also nicht über Nacht fortgezogen) und zogen anscheinend familienweise, von je einem alten Vogel geleitet, in südlicher Richtung von dannen. Ein Paar Stelzen (*boarula*), die schon seit 3 Jahren auf der hintersten Seite meines Hauses zu überwintern pflegen, fanden sich nicht auf dem in der Nähe befindlichen gemeinschaftlichen Sammelplatz ein, sondern schliefen auf ihrer von den Vorjahren her gewohnten Schlafstelle unter meinem Dache.

5. Oct. 1885. Himmel halb bedeckt; Südsüdwestwind; gegen Abend starker Wind, Vormittags einzelne durchziehende Schwalben. Bachstelzen erschienen Nachmittags von 4 bis $4\frac{3}{4}$ Uhr 7 St.; von 5 bis 5 Uhr 40 Min. 60 St., darunter Gesellschaften von 18—20 St. zusammen. Nur 4—5 St. liessen sich auf der Allee nieder, aber keine einzige übernachtete darin.

6. Oct. 1885. Den ganzen Tag über Regenwetter; auf freiem Felde, auf Wiesen besonders, wenn Vieh darauf geweidet wird, sind noch allenthalben zahlreiche Schwalben eifrig nach Kerfen jagend trotz beständigen Regenwetters zu sehen. Sie schienen mir ausschliesslich zur *rustica* zu gehören.

7. Oct. 1885. Himmel bedeckt, später Regen bei Südwestwind, Morgens $8\frac{1}{2}$ Uhr 7—8 Schwalben (auch einzelne Bachstelzen), gegen 10 Uhr gegen 30—40 St. lauter *urbica* mit weissen Bürzeln, von denen sich etwa 25 St. auf den Fensterläden und unter Dächern in einem benachbarten Dorfe während des anhaltenden Regens zu schützen suchten. Während ich gestern, wie eben angegeben, auf freiem Lande nur *rustica* jagend antraf, waren heute im Innern der Stadt nur *urbica* zu sehen. Gegen $11\frac{1}{4}$ Uhr verzogen sich die Vögel nach und nach, so dass um Mittagszeit kein Stück mehr zu sehen war.

7. Oct. 1886. Heute bei schwachem Westwind und bewölkttem Himmel und nach wiederholtem schwachen Regen erschienen gegen Abend $5-5\frac{1}{2}$ Uhr merklich weniger Bach-

stelzen, hauptsächlich aus nördlicher Richtung, als an den vorhergehenden hellen und warmen Abenden auf ihrem gewohnten Sammelplatz.

8. Oct. 1885. Heiterer Sonnenschein, Westwind. Ich sah den Tag über im Freien nur höchstens 20 St. Schwalben durchziehen und Bachstelzen 4—5 St. ankommen.

8. Oct. 1886. Wie allabendlich und regelmässig kam auch heute wieder die grosse Masse der Bachstelzen aus Norden und Nordosten zuweilen in etwas grösseren Zügen von 10 bis 16 St. auf ihrem Sammelplatz an, und da sie Morgens früh von ihrem Nachtquartier ohne Ausnahme nach Süd und Südwest abgezogen, in keinem einzigen beobachteten Fall aber eine Rückwärtsbewegung nach Norden oder Nordosten, wo sie gestern Abend hergekommen waren, machten, so ist kaum anzunehmen, dass dies nur Vögel sind, welche hier heimisch und den Sommer über hier gewesen sind. Auch haben sie, wie mir scheint, schon grossentheils ihre Winterkleider angelegt.

9. Oct. 1885. Die jetzt noch ziehenden Schwalben kommen meist in kleinen Gesellschaften von 3, 4 und 5 St. und sind nach kurzem Hin- und Herjagen in höheren Luftschichten in der Regel in den nächsten Minuten wieder verschwunden. Nur bei Regenwetter verweilen die ankommenden so lange an geschützten Sitzplätzen, als die Witterung den Weiterzug verhindert. Sobald aber der Regen nur für Minuten nachlässt, machen sie sich eiligst von dannen. Verfllossene Nacht und heute Vormittag anhaltend starker Regen, während dessen gegen 10 Uhr Vormittags wieder etwa 15 Schwalben (zum grösseren Theil *urbica*) auf Fensterladen meinem Hause gegenüber sich niedergehockt hatten und bald darauf, als der Regen schwächer wurde, davon zogen. — Um Mittag bei stärkerem Regen hockten wieder einige *urbica* unter dem Schirm der Dachvorsprünge auf den Fensterläden auf, während einzelne *rustica* umherflogen. Um 5 Uhr verfinsterte sich der Himmel bei starkem Wind und Regen und es erschienen, was an den früheren Tagen nicht zu beobachten war, fast zu gleicher Zeit mehrere hundert Schwalben und suchten ängstlich an benachbarten Häusern unter Dächern Schutz gegen Wind und Regen. Viele derselben blieben daselbst über Nacht. Auch nach 5¹/₂ Uhr (Sonnenuntergang, heute 5 Uhr 19 Min.) erschien noch ein Zug von etwa 20 St. in gleicher Absicht. Es ist kaum zu zweifeln, dass diese Vögel auf ihrer Herreise, durch Wind, Regen und die plötzlich eintretende Dunkelheit überrascht, sich aus kleineren Familienzügen zusammengefunden

hatten, und dass sie vor Eintreten völliger Dunkelheit ihren gewohnten Uebernachtungsplatz nicht mehr zu erreichen vermochten. — Bachstelzen erschienen 40—50 St. im Ganzen; darunter ein Zug von etwa 20. Dass die Bachstelzen gegenwärtig, wo sie schon von weitem her ansehen können, wie ihre gewöhnliche Lindenallee so gelichtet und durchsichtig geworden ist, dass sie einen nächtlichen Schutz nicht mehr zu bieten vermag, doch immer wieder erscheinen, scheint zu bekunden, dass es nicht dieselben sind, die schon Tags vorher die Erfahrung gemacht haben, dass ihr vorjähriges Schutzgehölz keinen Schutz mehr bietet. Die täglichen Durchzügler auch der Bachstelzen müssen gleich wie die Schwalben Vögel sein, die nicht hier heimisch waren.

10. Oct. 1884. Gestern und vorgestern zwischen 5 und 6 Uhr, also zur Zeit des Sonnenuntergangs, versammelten sich weisse und vereinzelt auch gelbe bezw. Gebirgsbachstelzen zu mehreren hundert von Exemplaren vor dem Fenster meiner Wohnung in Château-Salins und übernachteten in einer dichten Lindenallee. Auch an den drei bis vier folgenden Tagen beobachtete ich dieselbe Erscheinung, doch schien mir die Zahl derselben an den einzelnen Tagen und ziemlich gleichmässig abzunehmen. (Vergl. Notiz vom 4. und 5. Oct. 1886.) Eine Gebirgsbachstelze (*Motacilla boarula*) blieb über Winter in der Umgebung meiner Wohnung zu Château-Salins. (Vergl. Notiz vom 24. Oct. 1885.) Die zunächst vorstehende Notiz bezieht sich, wie ich besonders hervorhebe, auf das Jahr 1884 und gab mir Veranlassung, dass ich an den nächstfolgenden Jahren der fraglichen Erscheinung eine besondere Aufmerksamkeit zuwendete.

10. Oct. 1886. Westwind, Regenschauer. Heute kamen, wie heute vor 2 Jahren, ungewöhnlich viele Bachstelzen herbeigezogen, ich bemerkte unter anderem zwei von Norden herkommende Züge von je 50—60 St. Im Ganzen mochten wohl weit über 500—600 St. in der Lindenallee eingefallen sein. Beide Züge zogen wenigstens anfänglich flüchtig über die Allee hinweg. Vielleicht waren dies Vögel, die sich im verflossenen Jahr 1885 auf der gelichteten Allee nicht niedergelassen hatten und ihren vorjährigen anderweiten Schlupfwinkel heuer wieder aufsuchten.

11. Oct. 1886. Verflossene Nacht starkes Regenschauer; heute früh 6 Uhr war die Masse der gestern eingefallenen Bachstelzen verschwunden. Ob sie sich noch gestern Abend, wo ich vor Eintritt der Dunkelheit meine Beobachtungen ein-

stellen musste, oder ob sie erst in der Nacht oder heute früh vor Sonnenaufgang (6 Uhr 19 Min.) aufgebrochen sind, vermag ich nicht zu entscheiden. Heute Abend liessen sich im Ganzen höchstens 30—40 Bachstelzen auf den gegenüberliegenden Hausdächern, auffallenderweise aber kein einziger der Vögel auf dem gewohnten Schlafplatz nieder, sondern alle zogen wieder von dannen. Diesen bemerkenswerthen Umstand vermochte ich mir neben den übrigen entgegengesetzten Beobachtungen nicht recht zu erklären. Vielleicht aber auch sind diejenigen, die Abends vorher eingefallen waren, durch irgend einen Umstand (Eule, Katze, Marder etc., oder durch Strassenlärm) noch spät vertrieben worden, ohne wieder zurückkehren zu können.

12. Oct. 1885. Auch unter den kleinen Singvögeln scheint heute ein regeres Treiben zu herrschen, indem ich verschiedene zusammengehörige Gesellschaften in geschlossenen Zügen, dahin ziehen sah. Ueberhaupt scheint alles heute besondere Eile zu haben und die Richtung nach Südwesten einzuschlagen. Wiederholt auch beobachtete ich im Gefolge solcher Züge Raubvögel in der südlichen Richtung dahinziehen, welchen Arten diese letzteren sowie auch die Singvögel angehörten, vermag ich nicht anzugeben. Gegen 9¹/₂ Uhr Vormittags ein mächtiger hunderte von Meter im Durchmesser habender Zug von vielen tausenden kleiner Vögel nach Nordosten ziehend. Nach 10 Uhr bei Regen wurde der Vogelzug minder lebhaft, um Mittag ein Zug Bachstelzen von etwa 50 St. Während ich heute Vormittag bei ziemlich starkem Westwind und trüber, zum Theil regnerischer Witterung beständig Schwalben und andere Vögel im Bereiche des Gesichtskreises sah, ist am Nachmittage nach eingetretenem Sonnenschein und Windstille stundenlang weit und breit kein Vogel zu sehen. Von 4³/₄ Uhr an wieder Gesellschaften von 15—20 Schwalben und 8—10 Bachstelzen. Der Zug der Schwalben dauerte wie gewöhnlich bis gegen Sonnenuntergang, dagegen zeigten sich keine weiteren Bachstelzen mehr.

12. Oct. 1886. Heute Abend fielen wieder 100—130 Bachstelzen in der Lindenallee ein, welche am folgenden Morgen den 13. Oct. in kleinen Familien mit Unterbrechungen in der Richtung nach Süden weiter zogen. Auch auf der Hinterseite meines Hauses scheinen auf benachbarten Häusern verschiedene Bachstelzen übernachtet zu haben.

14. Oct. 1886. Heute Abend wieder mehrerè 100 Bachstelzen in der Lindenallee übernachtet. Unter anderen be-

merkte ich einen lose zusammenhaltenden Schwarm von etwa 100 St.

15. Oct. 1885. Bedeckter Himmel, der Zug der Schwalben scheint vorüber zu sein, dagegen kamen wieder Züge von 15—20 Bachstelzen vorüber, von denen auch 4—5 St. vorübergehend auf den sehr licht gewordenen Linden einfielen, in derselben Minute aber schon wieder fortstrichen. Da die ersten Schwalben am 1. April dieses Jahres hier eintrafen, so liegt zwischen deren Ankunft und dem heutigen Ende des Herbstzuges ein Zeitraum von genau $6\frac{1}{2}$ Monate, und da der Wegzug der *urbica* am 16. August d. J. begonnen hatte, so hat der Herbstzug der Schwalben hier genau 2 Monate gedauert. Unsere hiesigen, einheimischen, hier nistenden *rustica* waren eingetroffen am 10. April und abgezogen im Herbst am 10. und 11. Sept. Ihr hiesiger Aufenthalt hat also genau 6 Monate gedauert.

15. Oct. 1886. Von den vielen gestern Abend in der Lindenallee eingefallenen Bachstelzen sah ich heute früh zwischen $\frac{3}{4}$ bis $6\frac{1}{2}$ Uhr nicht mehr als 35 St. davonfliegen und zwar nicht wie sonst nach Süden, sondern nach nördlicher Richtung. Viele müssen also schon vor $\frac{3}{4}$ Uhr davongeflogen sein, vielleicht aber auch gar die sehr mondhele Nacht dazu benutzt haben.

Als Ende des Durchzuges der Bachstelzen glaube ich für das Jahr 1886 den 23. Oct. bezeichnen zu können. Nur am 7. Nov. zog noch eine Gesellschaft von 10—20 St. vorüber, die in der letzteren Zeit durchkommenden weissen Bachstelzen schienen mir weit dunkler gefärbt zu sein und ist mir zweifelhaft geblieben, ob es sich wirklich nur um *alba* handelte. Die am spätesten ziehende ganz vereinzelt Schwalbe sah ich noch am 29. Oct. 1885.

II. Bemerkungen über Vogelzug im Allgemeinen.

Dafür, dass die Schwalben des Nachts nicht ziehen, sprechen meiner Meinung nach folgende Umstände:

1. Dass sie den ganzen Tag über in Bewegung sind, besonders aber in den späten Nachmittagsstunden und je näher der Untergang der Sonne heranrückt, desto eiliger dahinziehen. Man sieht dann an ihrem ganzen Gebahren, dass sie eine nicht weit entfernte Sammelstelle zur Nächtigung zu erreichen streben.

2. Dass der Zug ziemlich genau mit Sonnenuntergang aufhört, dann sie aber nicht etwa höher in die Luft steigen, sondern eilig nach Süden oder Südosten fortziehen.
3. Dass man über Nacht keine Stimme von in der Luft hinziehenden Schwalben vernimmt.
4. Dass zwar von verschiedenen Beobachtern deren abendliches Ansammeln im Röhricht oder in Gehölzen thatsächlich beobachtet, dass aber noch nie deren Abzug über Nacht beobachtet worden ist.

Nach dem ganzen Benehmen der hier durchziehenden Schwalben glaube ich annehmen zu müssen, dass dieselben einem gemeinschaftlichen, in etwa einer Viertelstunde Zeit erreichbaren, von früheren Jahren her gewohnten Nächtigungsort bei Sonnenuntergang zustreben. Die Stelle, wo diese Nächtigung stattfindet, vermochte ich nicht festzustellen, indem sie jenseits der französischen Grenze gelegen sein mag, deren Ueberschreitung mir verboten ist.

Bei den Zügen übernehmen in der Regel ein oder auch mehrere alte Vögel die Führung. Diese geben auch das Zeichen durch einen besonderen Schrei (»Skrü« oder »Zrieh« oder »Zieh«), wenn die örtliche Jagd unterbrochen und der Weiterzug stattfinden soll. Auf diesen Schrei, welcher auch bei Annäherung eines Feindes (Katzen etc.) ausgestossen wird, sammeln sich alle benachbarten Mitglieder der Gesellschaft und ziehen dann gemeinschaftlich weiter.

Da die Schwalben im Frühling in Süddeutschland früher eintreffen als in Norddeutschland, so ist anzunehmen, dass sie auch dort im Sommer ihr Brutgeschäft früher beendigt haben und eher reisefertig sein werden, als dies im Norden möglich ist. Hiermit hängt vielleicht der sonst auffallende Umstand zusammen, dass nach Altum (Zoologie Bd. II, p. 250, Aufl. I) der Wegzug der *urbica* von der Eberswalder Gegend erst gegen den 9. und 16. September stattfindet, während derselbe nach meinen (auch aus früheren Jahren bestätigten) Beobachtungen aus den Jahren 1885/86 hier in der südlicheren Gegend nicht unerheblich früher stattfindet. Dadurch wird den später von Norden kommenden Zügen das Jagdfeld von den südlicheren Artgenossen geräumt, welche dann, wenigstens zum Theil, in Afrika wahrscheinlich von ihren nordischen Vettern wieder überflogen werden mögen.

Dass das Jagen verschiedener Vögel in der Zeit kurz vor Sonnenuntergang besonders lebhaft ist, mag wohl zum grossen Theil damit zusammenhängen, dass in den späteren

Nachmittagsstunden die grosse Mehrzahl der kleinen Kerfe ihren Ausflug halten.

Der Zug der Schwalben und Bachstelzen geschieht nach meinem Dafürhalten nicht, wie man es wohl nach verschiedenen Büchern zu vermuthen berechtigt sein könnte, in grossen und rasch dahinziehenden Gesellschaften über Nacht, sondern bei Tage unter beständigem Jagen und ganz allmählig und dadurch für unaufmerksame Beobachter wenig bemerklich; Abends bei Sonnenuntergang sammeln sie sich in grossen Massen an ihren von früher her bekannten Ruheplätzen, um erst am folgenden Tage weiter zu ziehen.

Die Ankunft der Züge von Bachstelzen erfolgt hier regelmässig von Norden her. Dass die Stelzen die ganze Nacht über an ihrem Sammelplatz verbleiben, davon habe ich mich wiederholt überzeugt. Erst am anderen Morgen bei Tagesgrauen beginnt ihr Wegzug und zwar ziehen sie dann nicht in gemeinsamem geschlossenem Zuge, sondern ganz in ähnlicher Weise, wie sie Abends ankamen, in kleineren Gesellschaften anscheinend familienweise, wieder von dannen. Auch geschieht das Davonfliegen nicht nach derselben nördlichen Gegend zurück, woher sie Abends vorher gekommen waren, sondern unmittelbar von ihrem Sitzplatz aus nach südlicher Richtung hin. Dies scheint mir ein Beweis mehr dafür zu sein, dass die allabendlich erscheinenden Massen nicht die in der Umgegend heimischen, sondern dass es nur auf dem Durchzug begriffene Vögel sind.

Bezüglich der Schwalben habe ich an einem Abend, wo etwa $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Stunden vor Sonnenuntergang durch ein heranziehendes Gewitter der Himmel sich verfinsterte und gleich darauf plötzlich das Gewitter losbrach, einen starken ziemlich geschlossenen Zug in sausender Eile herankommen und nach Unterschlepfen unter den benachbarten Dächern suchen gesehen. Man konnte an ihrem Hin- und Herflattern und den öfters vergeblichen Versuchen, sich unterzusetzen, erkennen, dass diese Schwalben hier nicht ortskundig waren, indem sie unter Dächer zu schlüpfen versuchten, wo keine Sitzplätze für sie vorhanden waren. In Folge davon und bei ihrer eiligen Hast rutschten sie längs der Hauswand bis fast zum Erdboden herab und flogen erst dann trotz Gewitterregen weiter und verschwanden den Augen.

Wenn diejenigen Bachstelzen, die sich allabendlich auf ihrem Sammelplatz einfinden und am anderen Morgen bei Tagesanbruch von dannen ziehen, nicht solche waren, die auf ihrem Zuge nach Süden die gewohnten früheren Sammel-

plätze nur für jedesmal eine einzige Nacht aufsuchen, dann müsste man doch den Durchzug der übrigen von Norden her kommenden Vögel, sei es bei Tag oder bei Nacht, beobachten können, was jedoch nicht der Fall ist. Tags über sieht man sie eben nicht in geschlossenen Massen, sondern immer nur mehr oder weniger vereinzelt und so unbemerkt ziehen. Von bemerkenswerther Wichtigkeit ist auch der, wie ich glaube, schon oben gemeldete Umstand, dass die Abends ankommenden Stelzen von Norden kommen und die früh Morgens in kleinen Gesellschaften davonziehenden ohne Ausnahme nach Süden oder Südwesten von dannen ziehen. An den beiden Tagen (1. Oct. 1885 u. 1886), also Abends wie Morgens, schlugen sie die Richtung nach Süden ein, niemals nach Norden.

Wenn die Sammelpplätze der Bachstelzen, Schwalben, Staare etc. im Herbst bloss Schlafplätze der Vögel aus der nächsten Umgegend wären, dann müssten vom ersten Beginn dieser täglichen Sammlungen an die Zahl der Vögel auch täglich und stetig wachsen und zuletzt die ganze Masse zu gleicher Zeit fortziehen, was nach meinen Beobachtungen nicht der Fall ist. Zu Anfang der Zugzeit stellen sich nur wenige, dann allmähig mehr, 20 — 30 — 50 — 100 an verschiedenen Abenden ein; die grösste Zahl von Bachstelzen (zuweilen mehr als 500 St.) hatte ich am 10. Oct. 1885 und 1886 und an den folgenden Tagen beobachtet; dann aber wieder an verschiedenen Abenden nur 20, 30, dann wieder 100 — 20 — 50 etc. Stück, bis zuletzt sich keine mehr einstellten.

Der Wegzug und wahrscheinlich auch der Rückzug, sowohl der Schwalben als auch der Bachstelzen geschieht unter beständigem Jagen nach Kerfen, wobei beständig von den Schwalben die verschiedenartigsten Krümmungen in horizontalen und verticalen Ebenen ausgeführt werden. Dadurch ist bedingt, dass der Zug nur ganz allmähig und mit kleinen Tagesreisen stattfindet, also nicht, wie man nach den meisten Lehrbüchern zu glauben versucht ist, in rascher gerader Richtung; auch geschieht er weder bei Nacht noch in geschlossenen grösseren Massen. Nach Sonnenuntergang bis zu Tagesanbruch fliegen weder Schwalben noch Bachstelzen. Es ist öfter beobachtet worden, dass sich massenhafte Zugvögel ermattet auf offener See auf Schiffen niedergelassen haben, es ist also nicht ausgeschlossen, dass der Zug über die See in anderer Weise von statten geht als zu Lande, vielleicht aber auch sind dergleichen Vögel durch Sturm und dabei eingetretene Verfinsternung veranlasst worden, sich in grösseren Massen zusammenzufinden und Schutz auf den Schiffen zu suchen. Aehnliches

habe ich ja wiederholt bei stürmischer Witterung und Regenwetter auch vor Sonnenuntergang hier zu Lande beobachtet. Die öfter gemeldete Erscheinung, dass sich an Leuchttürmen auf hoher See zahlreiche Vögel durch Anfliegen gegen die hell erlichteten Wände den Tod geholt haben, mag sich auf eine ähnliche Weise erklären lassen. Auch sie scheinen mir verirrte Vögel, die vor Einbruch der Dunkelheit ihr Reiseziel nicht mehr erreichen konnten, gewesen zu sein.

Man kann annehmen, dass nicht selten Täuschungen dadurch vorkommen und dass man zu gern geneigt ist, von dem ersten Gesang der Zugvögel im Frühjahr und dem letzten im Herbst auch auf ein gleichzeitiges Frühlings-Eintreffen oder einen solchen Herbstabzug des betreffenden Vogels zu schliessen. Von der Richtigkeit dieser meiner Angabe habe ich mich durch eigene Beobachtung überzeugt. Wenn beispielsweise zwischen dem 10. und 20. April, wo sonst die Nachtigall bei warmen Apriltagen regelmässig ihren ersten Gesang pflegt hören zu lassen, längere Zeit hindurch raue Witterung eintrat, dann kann man sich in nicht seltenen Fällen davon überzeugen, dass doch dieselbe bereits wieder heimgekehrt ist, obwohl man sie noch nicht hat singen hören. Man hat dann nur, wenn man die erforderliche Fertigkeit besitzt, an solchen Oertlichkeiten, wo alljährlich Nachtigallen zu nisten pflegen, den Lockton des Nachtigallenweibchens nachzuahmen und man würde nicht lange darauf zu warten brauchen, von verschiedenen Seiten her aus dem Gebüsch den Schlag des Nachtigallenmännchens als Antwort zu vernehmen. Vorher und geraume Zeit nachher bekommt man anders dessen Stimme nicht zu hören.

In einem besonderen anderen Falle hatte ich mich am 4. April 1883 davon überzeugt, dass die schwarzköpfige Grasmücke (*Sylvia atricapilla*), die in den Vorjahren wiederholt in meinem Garten genistet hatte, bereits wieder an ihrem alten Brutort eingetroffen war. Erst am 15. April liess sie ihren Gesang hören und doch hatte ich mich in der Zwischenzeit fast täglich davon überzeugen können, dass beide Geschlechter derselben noch vorhanden waren, während dieser Zeit aber wegen anhaltend kühler Witterung keinen Laut vernehmen liessen.

Bezüglich der Nachtigall wissen wir durch die sehr sorgfältigen Beobachtungen der Gebrüder Adolf und Karl Müller, dass sie wirklich über Nacht zieht. Auch habe ich mich selbst im verflossenen Jahre öfter davon überzeugt, dass sie während ihrer Brütezeit nicht nur über Nacht ihren Gesang

hören lässt, sondern dabei auch gleichzeitig von einem Gebüsch zum anderen, manchmal in grösseren Entfernungen, fliegt ohne dazu durch besondere Umstände veranlasst zu sein.

Von vielen anderen Vögeln, von denen sonst angenommen zu werden pflegt, dass sie ihren Herbst- und Frühlingszug über Nacht bewirken, glaube ich zu Zweifeln nach der Richtung durch meine eigenen Erfahrungen berechtigt zu sein.

Ich halte beispielsweise für den gemeinen Kukuk den Beweis seines nächtlichen Wanderzuges keineswegs für erbracht aus dem Umstand, dass in einem besonderen Falle ein junger Kukuk, nachdem er bis zum 8. oder 9. September mit der Vertilgung eines Raupenherdes fertig geworden, in der nächstfolgenden Nacht davongezogen war und sich am 10. September verzogen hatte. Wie will der betreffende Beobachter festgestellt haben, dass der Wegzug über Nacht geschehen sei.

Dass ja viele Zugvögel, namentlich unter den Wasser- und Sumpfvögeln, fast ausschliesslich des Nachts ziehen, ist wohl eine bekannte und auch erwiesene Thatsache. Auch ich habe mich in Zeiten, wo ich sehr häufig im Herbst zur Zugzeit bei nicht allzu ungünstiger Witterung in jeder Stunde der Nacht einen höheren Gebirgspass zu übersteigen Gelegenheit hatte, davon überzeugt, dass dann die Stimmen vieler Zugvögel aus hohen Luftschichten zu vernehmen waren.

Von diesen gehörten Stimmen waren mir aber die meisten unbekannt und nehme ich an, dass diese von mir wenig bekannten Vogelarten herrührten, welche ihre Heimath in nördlicheren Ländergebieten haben mögen. Die Stimmen der einheimischen Vogelarten (wie Sing- und Waldvögel) sind mir zum grösseren Theil bekannt. Doch habe ich solche während des Zuges niemals zur Nachtzeit gehört. Von den Kranichen dagegen sind mir andererseits aus eigener Erfahrung Fälle bekannt, dass sie an einem gewohnten Sammelplatz die Nacht zur Ruhe benutzt haben, Tags darauf aber ihren Weiterzug fortgesetzt. Die Stimmen der Sumpf- und Wasservögel sind mir dagegen wenig bekannt. Ich bin nach meinen bisherigen Beobachtungen versucht anzunehmen, dass der Wegzug nicht nur der Schwalben und Bachstelzen, sondern noch vieler anderer Zugvögel weit frühzeitiger im Jahr seinen Anfang nimmt, als gewöhnlich angenommen wird. Es ist mir wahrscheinlich, dass die jungen Vögel der ersten Brut schon bald nachdem sie vollständig flugbar geworden sind und sich ohne

Hilfe der Eltern zu ernähren vermögen, sich schon auf die Reise nach dem fremden Süden begeben, wobei sie möglicherweise von alten verwittweten Weibchen oder von solchen alten Männchen, die keine Weibchen haben, vielleicht aber auch von solchen Zugvögeln geleitet werden, die zu jener Zeit regelmässig ihren Fortzug bewirken (Segler, Pirol etc.). Wenn es sich nicht so wirklich verhielte, dann meine ich, müssten in der Zeit zwischen der ersten und zweiten Brut weit mehr junge Vögel bis in den Herbst hinein hier zu Lande zu sehen sein, als erfahrungsgemäss der Fall ist, und es würde dann in den Monaten Juli und August, wo nach meinen auf anderen Gebieten gemachten Beobachtungen das Hervorkommen und Umherfliegen von Kerfen eine gewisse Zeit hindurch merklich nachlässt, für die Masse hierbleibender Vögel Nahrungsmangel entstehen müssen. Durch ein frühzeitigeres, nur allmäliges, und wohl hauptsächlich deshalb meist nicht beobachtetes Wegziehen der reisefertigen Jungen wird den nachfolgenden und den von Norden durchziehenden das Feld geräumt und so dem Nahrungsmangel vorgebeugt. So wird auch durch diese Vorgänge meines Erachtens in dem Leben der beflügelten Thierwelt das politische Gleichgewicht und der gegenseitige Kampf um das Dasein den allseitigen Bedürfnissen entsprechend ausgeglichen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornis - Journal of the International Ornithological Committee.](#)

Jahr/Year: 1893-1894

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Blasius Rudolf

Artikel/Article: [Gelegentliche Beobachtungen über den Zug der Schwalben und Bachstelzen in Château-Sallins in den Jahren 1884 - 1886 und Bemerkungen über Vogelzug infi Allgemeinen. 345-364](#)